

Kaz stemmte sich hoch und tappte über die kühlen Fliesen ins Bad. Dort erleichterte er sich und warf anschließend einen prüfenden Blick in den Spiegel: 1,80 m groß, 78 kg schwer (*muss eine Waage kaufen*), dunkelbraunes Haar, helle Haut. Seine Eltern waren litauische Juden, die aufgrund der wachsenden Bedrohung durch die Nazis nach New York ausgewandert waren. Kaz war damals noch ein Kleinkind gewesen. Er hatte die hohe Stirn, die großen Ohren und den breiten Kiefer seines Vaters geerbt, sogar das kleine Grübchen am Kinn. Markante dunkle Brauen lenkten den Blick auf seine leuchtend blauen Augen – eines echt, das andere künstlich. Bei der Farbgebung hatte der Augenprothetiker einen wirklich guten Job gemacht. Kaz beugte sich vor und drückte an seiner linken Wange herum. Ja, die Narben waren noch da, aber bereits stark verblasst. Der plastische Chirurg hatte mehrere Eingriffe gebraucht (*fünf? sechs?*), doch es war ihm gelungen, Augenhöhle und Wangenknochen beinahe perfekt anzugleichen.

*Gut genug für einen Job bei der Regierung.*

Routiniert vollzog Kaz sein Morgenritual, das aus fünf Minuten Stretching, Sit-ups, Rückenstrecken und Push-ups bestand. Er forderte seine Muskeln, bis sie anfangen zu protestieren.

Gut gelockert ging er unter die Dusche, rasierte sich, putzte seine Zähne. Dann kramte er in seinem Augenpflegebeutel, holte ein kleines Fläschchen heraus und tropfte ein wenig künstliche Tränenflüssigkeit auf das Glasaugen. Nach mehrfachem Blinzeln blickte ihn sein gesundes Auge mit einer weit überdurchschnittlichen Sehschärfe an.

Das hatte sie damals beim Auswahlverfahren für die Luftwaffe beeindruckt: *Augen wie ein Falke.*

### *NASA Raumfahrtzentrum*

»Houston, wir haben ein Elektronikproblem im LM.« Apollo-Lunarmodulpilot Luke Hemming berichtete in ruhigem Tonfall von der gerade aufgetretenen Krise.

»Roger, Luke, wir sehen es uns an.« Die Stimme des Verbindungssprechers, der in Gebäude 30 des Raumfahrtzentrums bei der Flugkontrolle saß, war von ebenso viel leidenschaftsloser Dringlichkeit geprägt wie die des Piloten.

Die grellrote Warnleuchte auf Lukes Instrumententafel war direkt neben dem Fenster angebracht, wo er sie während der anstehenden Mondlandung keinesfalls übersehen konnte. Nun drückte er darauf, um den Alarm abzuschalten, und aktivierte ihn anschließend sofort wieder für den Fall weiterer Ausfälle. Mehrere andere bunte Lämpchen auf der Tafel leuchteten weiter.

»Was siehst du, Luke?« Kommandant Tom Hoffman beugte sich vor, um sich einen Überblick zu verschaffen. Das Cockpit war so eng, dass sich ihre Schultern berührten.

»Ich denke, einer der Spannungssensoren ist kaputt«, vermutete Luke. »Die Voltanzeige ist fast bei null, aber Ampere sehen gut aus.« Tom blickte an ihm vorbei auf die Anzeigen und nickte.

Ihre Mikrofone waren an, der Verbindungssprecher – Funkname CAPCOM – hatte also mitgehört. »Roger, Luke. Sehen wir auch so. Ihr könnt mit der Aktivierung fortfahren.«

Also erweckten Tom und Luke ihre Mondlandefähre nach und nach zum Leben, wobei ihnen die Tatsache zugutekam, dass während der 240.000 Meilen weiten und drei Tage langen Reise zwischen Erde und Mond relativ wenig zu tun war.

Luke zog einen Stift aus der Tasche an seiner Schulter und machte einen kurzen Vermerk auf dem Notizblock, den er vor sich an das Instrumentenbrett geklemmt hatte. Er hielt alle auftretenden Fehler fest; nur mithilfe einer solchen Liste konnte er den Überblick behalten, vor allem wenn gleich mehrere Systeme versagten. Die Explosion von Apollo 13 hatte wieder einmal gezeigt, wie komplex der Aufbau eines Raumschiffes war und wie leicht etwas schiefgehen konnte.

Tom checkte seine handgeschriebene Liste. »Also, ich habe hier ein verklebtes Kabinendruckventil, eine falsch konfigurierte Sicherung, einen Ausfall der

Biotelemetrie und jetzt noch den kaputten Spannungssensor. Ich denke, wir können trotzdem mit dem vollständigen Flugplan weitermachen. Stimmt ihr zu, Houston?»

»Roger, Bulldog. Wir behalten die Spannungswerte im Auge und werden euch später vermutlich ein paar Anweisungen dazu geben. Ihr bereitet weiter TLI und Landung vor.« Es war Luke gewesen, ein Captain des Marine Corps, der das kompakte kleine Raumschiff auf den Namen »Bulldog« getauft hatte – nach dem langjährigen Maskottchen der Marines.

Tom und Luke gingen weiter die Checkliste für den Eintritt und die Landung durch, dann deaktivierten sie das LM, verließen es durch den Verbindungstunnel und schlossen die Luke hinter sich.

Michael Esdale begrüßte sie mit einem breiten Grinsen von seinem Pilotensitz im Kommandomodul aus. Er würde um den Mond kreisen, während Tom und Luke auf der Oberfläche landeten. »Ich hatte euch zwei schon fast aufgegeben«, meinte er. »Aber dann habe ich ein paar Snacks vorbereitet, falls ihr nach der anstrengenden Schalterdrückerei Hunger habt.« Tom schob sich an Michael vorbei auf seinen Sitz auf der linken Seite, während Luke rechts von Michael Platz nahm.

»Was macht Pursuit?«, wollte Tom wissen.

»Läuft wie ein Uhrwerk«, versicherte Michael. Der ausgebildete Testpilot der Navy hatte dem Kommandomodul seinen Namen gegeben. Als erster schwarzer Astronaut hatte er beschlossen, die schwarzen Kampfpiloten des Zweiten Weltkriegs zu ehren: die Tuskegee Airmen und ihre Einheit, die 99th Pursuit Squadron.

»Deine Snacks sind ziemlich ... schlicht«, stellte Luke fest, bevor er sich einen Cracker mit einem Scheibchen Käse in den Mund schob.

»Das ist die NASA-Version von Toast Hawaii«, behauptete Michael. »Willst du es mit einem Schluck Tang runterspülen?« Auch wenn die Werbung etwas anderes behauptete: Die Limonade war seit dem Gemini-Programm Mitte der Sechzigerjahre nicht mehr im All getrunken worden. Damals hatte einer der Astronauten aufgrund von Raumkrankheit sein Tang wieder erbrochen und später berichtet, auf dem Weg raus schmecke es noch übler als auf dem Weg rein.

Tom drückte den Sendeknopf für den Funk. »Was kommt jetzt, Houston?«

»Ihr könnt eine Viertelstunde Pinkelpause machen, während wir den Simulator neu starten. Wir machen dann mit der Vorbereitungssequenz für den Eintritt in die Mondbahn weiter.«

»Klingt gut.« Tom drückte auf einen kleinen Knopf an seiner Armbanduhr, und die Crew von Apollo 18 kletterte aus dem Simulator.

Kaz, der sie über eines der vielen Kontrollpulte im Nebenraum beobachtet hatte, riss sich aus dem kurzen Tagtraum, in dem er sich vorgestellt hatte, er würde im Simulator sitzen und sich auf Apollo 18 vorbereiten. Er war schon früher mit Luke und Michael geflogen, da sie alle Testpiloten in Patuxent River gewesen waren. Bis zu seinem Unfall hatte er sie beinahe täglich gesehen und oft mit ihnen abends noch ein Bier getrunken. Und während er nun zusah, wie die Experten einen Störfall nach dem anderen erschufen – es war essenziell wichtig, dass die Crew vor dem Start lernte, was alles schiefgehen konnte und wie sie mit diesen Vorfällen umzugehen hatte –, packte ihn ein schlechtes Gewissen, da er ihnen gleich eine ziemlich unangenehme Überraschung bereiten musste.

Nach der Pause gingen Michael und Luke direkt zurück zum Simulator, Tom allerdings schaute noch kurz bei den Ausbildern im Nebenraum vorbei. Als er Kaz dort entdeckte, kam er mit einem breiten Grinsen auf ihn zu. »Sieh an, wen haben wir denn da? Kazamieras Zemeckis! Du bist ja noch hässlicher, als ich dich in Erinnerung hatte!«

Grinsend schüttelte Kaz den Kopf. Er kannte Tom zwar nicht so gut wie die beiden anderen, aber sie hatten gemeinsam die Ausbildung zum Testpiloten auf der Edwards Air Force Base in der kalifornischen Mojave-Wüste absolviert. »Schön, dich zu sehen, Tom. Ihr drei arbeitet wirklich gut zusammen.«

»Ja, langsam wird's was. Dafür sorgen die Folterknechte hier schon.«

»Ich muss mit euch reden, wenn ihr im Simulator fertig seid.« Kaz unterbrach sich kurz, bevor er hinzufügte: »Neuigkeiten aus Washington.«

Tom runzelte irritiert die Stirn. Er mochte keine Überraschungen, vor allem nicht in seiner Funktion als Kommandant der Mission. Er sah kurz auf seine Uhr und nickte dann. »Okay. Aber jetzt muss ich wieder rein. Wir sehen uns bei der Nachbesprechung.«

\*

Als Kaz den Simulator und Gebäude 5 verließ, brauchte er einen Moment, um sich zu orientieren. Vor ihm lag ein Parkplatz, rechts ein rechteckiges, neunstöckiges Gebäude. Er glich die Umgebung nun mit dem ab, was er bei dem Überflug in der Cessna gesehen hatte. Dann ging er nach rechts und überquerte den quadratischen Platz in der Mitte, um zum Missionskontrollzentrum zu gelangen.

Von außen sah das Kontrollzentrum nicht anders aus als viele andere mehrstöckige, mit Stuck verzierte Betonbauten. Die Fenster waren dunkel getönt, um die texanische Sonne abzuwehren. Er folgte dem Fußweg bis zum Eingang, wo der Architekt zumindest ansatzweise versucht hatte, die Erwartungen der Nation an ihr Raumfahrtprogramm zu erfüllen: eckige Betonklötze auf einigen postmodernen, brutalistischen Würfeln. Regierungsschick.

Kaz holte den NASA-Mitarbeiterausweis aus der Sakkotasche, den man ihm am Morgen ausgehändigt hatte. Der Portier vor den schweren silbernen Türen nahm ihn entgegen, prüfte die Gebäudezugangsberechtigung und gab ihm den Ausweis anschließend zurück.

»Willkommen bei Mission Control«, sagte er freundlich, während er auf einen Knopf drückte. Mit einem dumpfen Klappern wurde die Tür entriegelt. *Wie bei einem Banktresor*, dachte Kaz. *Dann wollen wir doch mal sehen, welche Schätze sie hier drin verstecken.*

Das Innere des Gebäudes war auf den ersten Blick ebenso enttäuschend wie das Äußere: graue Flure mit Neonbeleuchtung, praktischer Linoleumboden, an den Wänden verblasste Fotos von Erde und Mond in billigen schwarzen Rahmen. Kaz folgte den dezenten Wegweisern mit der Aufschrift MCC, um zum Kontrollraum zu gelangen. Es gab nur zwei Aufzüge, von denen einer defekt war, also nahm er die Treppe.

Oben zeigte er dem nächsten Wachmann seinen Ausweis, der nur nickte und mit dem Daumen auf die Tür hinter sich wies. Kaz drückte dagegen, musste aber mehr Kraft aufwenden als gedacht, weil die Tür unerwartet schwer war. Nachdem er hindurchgetreten war, versuchte er, sie möglichst leise zu schließen. Hier befand er sich im Herzstück der bemannten Raumfahrt, wo absolute Experten am Werk waren.

Der Raum war mit blassgrün eingefassten Arbeitsplätzen ausgefüllt, die wie in einem Theater in ansteigenden Reihen angeordnet waren. Sie alle waren auf drei große Bildschirme ausgerichtet, die sich vorne an der Wand befanden und auf denen in hellem Orange Zahlen, Akronyme und Tabellen leuchteten. Jeder der ebenfalls mit kleinen Monitoren ausgestatteten Plätze war besetzt; dichter Zigarettenrauch hing in der Luft. Die Spezialisten hier trugen Headsets mit einseitigem Kopfhörer, sodass sie gleichzeitig den Funk und die Gespräche im Raum verfolgen konnten. An den Wänden hingen die Embleme vergangener Raumfahrtprogramme, bis zurück zu Gemini 4.

Kaz sah eine Weile zu, wie das Flugüberwachungsteam mit der Apollo-18-Crew sprach, die nun wieder in Gebäude 5 an die Arbeit gegangen war. Dabei entdeckte er ein bekanntes Gesicht, wieder einen Kollegen aus seiner Zeit als Testpilot, der Kaz kurz darauf zu sich winkte. Vorsichtig schob sich Kaz durch die Reihen, um niemanden in seiner Konzentration zu stören.

Schließlich erreichte er den Arbeitsplatz des CAPCOM. Hier saß der Verbindungssprecher zwischen Astronauten und Kontrollzentrum, über den ein Großteil des Funkverkehrs lief. Er wurde von Chad Miller begrüßt, dem Reservekommandanten von Apollo 18.

»Willkommen in Houston. Warst du schon drüben bei der Crew?«, fragte er leise. Kaz nickte. »Sie machen ihre Sache echt gut.«